

DIE LINKE. Sachsen
Landesvorsitzender & Landesgeschäftsführerin
(mit Unterstützung von Marcel Braumann, Reiner Strutz und Benjamin-Immanuel Hoff)

Der Wahlzyklus 2008/2009 in Sachsen – Fazit und Herausforderungen

1 *Mit der Bundestagswahl im Herbst 2009 wurde ein Wahlzyklus in Sachsen beendet, der im Jahr 2008*
 2 *begann und in dessen Verlauf DIE LINKE Wahlkämpfe auf allen politischen Ebenen durchführte. Beginn-*
 3 *end bei den Kommunalwahlen über die Landes- und Bundesebene bis hin zur europäischen Ebene*
 4 *warben Mitglieder unseres Landesverbandes als KandidatInnen, haupt- und ehrenamtliche Wahlkämpfe-*
 5 *rInnen um das Vertrauen der sächsischen Wähler/-innen.*

6 *Aufbauend auf den jeweils im Anschluss an die betreffenden Wahlen erstellten vorläufigen Analysen und*
 7 *Bewertungen wird hiermit ein Fazit des Wahlzyklus gezogen. Daran anschließend werden Herausforde-*
 8 *rungen für unser künftiges Agieren benannt. Im Mittelpunkt dieser Betrachtung steht die Landtagswahl*
 9 *2009.*

10

11

12 **1. Die politische Situation in Sachsen seit der Landtagswahl 2009 -**
 13 **Perspektiven linker Gestaltungspolitik**

14

15 **1.1. Das Parteiensystem in Sachsen**

16

17 Von 1990 bis 2004 galt Sachsen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch als das Bayern des
 18 Ostens. Unter der Regentschaft von Kurt Biedenkopf gelang es der sächsischen Union dreimal hinter-
 19 einander die absolute Mehrheit zu erringen. Doch nicht nur das! Die bei den Landtagswahlen erzielten
 20 58,1% (1994) und 56,9% (1999) sind in der Geschichte der CDU die beiden besten prozentualen Land-
 21 tagswahlergebnisse seit 1946.¹ Nur die Schwesterpartei CSU konnte bei den bayerischen Landtags-
 22 wahlen 1974-1982 und 2003 höhere Zustimmungsraten erzielen.

23 Gleichwohl musste die erfolgsverwöhnte Sachsen-CDU bereits 2004 konstatieren, „*dass der oftmals*
 24 *beschworene Sachsenmythos wie eine Seifenblase zerplatzt ist. Mit dem historisch einmaligen Einbre-*
 25 *chen bei dieser Landtagswahl ist klar, dass die sächsische Union keine CSU des Ostens ist.*“² Die säch-
 26 sische CDU hatte dem bayerischen Vorbild mit dem Aufprall in der Realität also eine bittere Erfahrung
 27 einige Jahre voraus.

28

29 **Tabelle: Stimmenergebnisse der CDU bei den Wahlen seit 1999 (in %)**

LTW 1999	BTW 2002	EPW 2004	KW 2004	LTW 2004	BTW 2005	EPW 2009	KW 2009	LTW 2009	BTW 2009
56,9	33,6	36,5	38,4	41,1	30	35,3	32,7	40,2	35,6

30 Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

31

¹ Westdeutscher Rundfunk / Infratest dimap 2008, WahlTRENDE. Bundestags-, Landtags- und Europawahlen in Deutschland. Alle Ergebnisse seit 1946, Köln, S. 191.

² Roland Wöllner/Michael Kretschmer/Christian Piwarz 2004, Analyse der Landtagswahl 2004 in Sachsen. Vorschläge für ein erfolgreiches Wahlkampfmanagement und eine moderne Parteiarbeit, S. 6.

32 Die Landtagswahl vom 19. September 2004 konfigurierte das bis dahin stark asymmetrische sächsische Parteiensystem neu:

- 34 - Die CDU rutschte von 56,9% auf 41,1% ab.
- 35 - Statt drei Parteien teilen sich nunmehr sechs Parteien die Landtagsmandate, darunter die NPD.
- 36 - Mit 9,2% holte die NPD 2004 ihr bislang bestes Zweitstimmenergebnis einer Landtagswahl.
- 37 Letztmalig war es dieser Partei nur zwischen 1966 und 1969 bei verschiedenen Landtagswahlen
- 38 gelungen, mit Stimmenergebnissen von 6,9% (1967 in Rheinland-Pfalz) bis 8,8% (1967 in Bremen)
- 39 die Fünfprozenthürde deutlich zu überspringen.
- 40 - Die Landtagswahl 2004 war mehr noch als für die Union ein Desaster für die SPD. Erneut erlitten
- 41 die Sozialdemokraten eine historische Niederlage. Nachdem sie bereits 1999 mit 10,7% ihr bis
- 42 dahin schlechtestes Wahlergebnis der Nachkriegsgeschichte erzielten, rutschten sie nunmehr un-
- 43 ter die 10%-Marke. Nur hauchdünne 0,6% sicherten der SPD 13 Mandate und bewahrten sie da-
- 44 vor, die gleiche Mandatszahl wie die NPD (12) zu haben.

45 Das Landtagswahlergebnis vom 30. August 2009 bestätigte die seit 2004 bestehende Konfiguration mit schrittweisen Verschiebungen:

- 47 - Das Drei-Parteiensystem, das in Ostdeutschland für die zweite Hälfte der neunziger Jahre und die
- 48 erste Hälfte dieser Dekade bestimmend war, hat sich aufgelöst. Der Landtag fungiert mindestens
- 49 als Fünf-, durch die NPD-Fraktion wiederholt als Sechs-Parteien-Parlament.
- 50 - Die CDU musste abermals Verluste hinnehmen, bleibt aber die mit Abstand stärkste Partei im
- 51 Land(tag) und gewinnt gegenüber 2004 drei Landtagsmandate hinzu.
- 52 - DIE LINKE verliert, bleibt aber mit deutlichem Abstand zu den anderen Parteien die stärkste Op-
- 53 positionspartei.
- 54 - Die SPD behauptet sich knapp vor der FDP, die sich durchaus als Gewinnerin des Wahlabends
- 55 fühlen kann.
- 56 - Während bei den Liberalen weiterhin unklar ist, inwieweit ihre Stärke nur von der geschwächten
- 57 CDU geborgt bleibt oder ob es sich um eine dauerhafte Verschiebung in der Wählergunst handelt
- 58 (tektonische Verschiebung), können die Grünen auf ein zunehmend gefestigtes WählerInnen-
- 59 klientel (Milieubildung) verweisen.
- 60 - Die NPD konstatiert den erstmaligen Wiedereinzug in ein Landesparlament – wenn auch mit er-
- 61 heblichen Stimmenverlusten. Sie kann aber weiterhin acht Landtagsabgeordnete entsenden und
- 62 damit faktisch auf das parlamentarische Reservoir nach den Fraktionsspaltungen der Wahlperio-
- 63 de 2004-2009 zurückgreifen.

64

65 **Tabelle: Die Ergebnisse der Landtagswahl in Sachsen 2004 und 2009 im Vergleich**

	Stimmenverteilung			Sitze		
	LTW 2004	LTW 2009		LTW 2004	LTW 2009	
CDU	41,1%	40,2%	-0,9%	55	58	3
SPD	9,8%	10,4%	0,6%	13	14	1
Grüne	5,1%	6,4%	1,3%	6	9	3
FDP	5,9%	10,0%	4,1%	7	14	7
PDS/LINKE	23,6%	20,6%	-3,0%	31	29	-2
NPD	9,2%	5,6%	-3,6%	12	8	-4
Sonstige	5,3%	6,8%	1,5%	0	0	0

66 Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

67

68 **1.2. Die politischen Lager und rot-rot-grüne Perspektiven in Sachsen nach dem Wahlzyklus**

69 **2008/2009**

70

71 Die politische Lage in Sachsen ist seiner Wiedegründung des Landes 1990 ausgesprochen stabil. Ein

72 starkes Motiv der WählerInnen bei den Landtagswahlen lautet: „Keine Experimente“. Dennoch sind

73 trotz der Dominanz der CDU bei landespolitischen Wahlen und der aktuellen schwarz-gelben Landes-
74 regierung auch Sachsens Lagerkräfteverhältnisse nicht so eindeutig bürgerlich, wie zu vermuten wä-
75 re:

76 - Erstmals mit der Bundestagswahl 1998 erreichte das rot-rot-grüne Lager in Sachsen einen höhe-
77 ren Stimmenanteil als schwarz-gelb. Auch bei den Bundestagswahlen 2002 und 2005 konnten die
78 drei Parteien links der Union mehr WählerInnen auf sich vereinigen als CDU und FDP zusammen.
79 Das überragende FDP-Stimmenergebnis der Bundestagswahl 2009 führte wiederum dazu, dass
80 Schwarz-Gelb mit einem Anteil von 48,9% vor dem rot-rot-grünen Lager (45,8%) lag.

81 - Zwar konnte die CDU bei der Landtagswahl 1999 wie bereits dargestellt noch einmal 56,9% erzie-
82 len, doch den 1994 erreichten Zenit hatte sie bereits überschritten. Bei allen anschließenden
83 Wahlen vereinigte sie nicht mehr, wie ehemals jede zweite Stimme auf sich, sondern nur noch
84 rund 1/3 bis um die 40% der WählerInnen (vgl. Tabelle oben). Die Regierungsfähigkeit von
85 schwarz-gelb verdankt die Union dem Zuwachs der Liberalen.

86 Die Parteien des Mitte-Links-Spektrums haben also auch in Sachsen Mehrheiten jenseits der Union
87 erzielen können. Auch bei der Europawahl 2004 lagen die beiden Blöcke nur um 0,2% zugunsten von
88 Schwarz-Gelb auseinander. Diese temporären Mehrheiten konnten bislang jedoch nicht in landespoli-
89 tische Mehrheiten für Rot-Rot-Grün überführt werden. Dafür sind im Wesentlichen zwei Faktoren ver-
90 antwortlich:

91 - Die SPD in Sachsen befindet sich auch 20 Jahre nach der Neugründung des Freistaates in einer
92 höchst problematischen Situation. Alle vier Jahre bekommt sie eine politische Bedeutung als
93 Stimmenbeschafferin für die Bundes-SPD zugewiesen. Der Umfang dieses Bedeutungszuspruchs
94 hängt wiederum in keiner Weise von der regionalen SPD, sondern von bundespolitischen
95 Gegebenheiten und Personen ab. Dass die ostdeutschen und insbesondere weiblichen
96 WählerInnen die beiden Wahlsiege Gerhard Schröders erzeugten, drückte sich auch in
97 sächsischen SPD-Prozenten aus. Sächsische WählerInnen sind also bereit, ihre Stimme für die
98 SPD abzugeben, jedoch nicht mit dem Ziel einer Stärkung der Sachsen-SPD, sondern um für
99 einen SPD-Kanzlerkandidaten oder gegen eine schwarz-gelbe Bundesregierung zu stimmen. Es
100 handelt sich also um Leihstimmen für sozialdemokratische Bundespolitik.

101 Auch die fünfjährige Regierungstätigkeit als Juniorpartner der CDU zwischen 2004 und 2009 hat
102 sich für die SPD nicht ausgezahlt. Es gelang ihr nicht, in bisherige CDU-WählerInnenschichten
103 zum eigenen Nutzen einzubrechen, sondern verharrt – entgegen temporärer Umfragehochs, die
104 ihr ein Ergebnis von bis zu 18% voraussagten – im 10%-Turm.

105 - Während die sächsische SPD landespolitisch ihre Ergebnisse von um die 10% verstetigt und sich
106 die Grünen um die 6% stabilisieren, muss DIE LINKE mit Ausnahme der Bundestagswahlen seit
107 2004 absinkende Wahlergebnisse konstatieren (s. Tabelle unten). Es scheint, als ob sich nicht nur
108 von der stärksten Partei, der CDU, sondern auch der stärksten Oppositionspartei die
109 WählerInnen sukzessive abwenden bzw. sich ihr nicht mehr wie nach dem Naturgesetz verstärkt
110 zuwenden. Über die Ursachen sollen an dieser Stelle noch keine Aussagen getroffen werden.
111 Festzuhalten bleibt: DIE LINKE muss ihre StammwählerInnen halten und neue WählerInnen
112 dazugewinnen, um eine realistische Option auf eine rot-rot-grüne Gestaltungsmehrheit im Land zu
113 erreichen..

114

115

116

117

117 **Tabelle: Stimmenergebnisse der PDS bzw. LINKEN bei den Wahlen seit 1999 (in %)**

LTW 1999	BTW 2002	EPW 2004	KW 2004	LTW 2004	BTW 2005	EPW 2009	KW 2009	LTW 2009	BTW 2009
22,2	16,2	23,5	19,8	23,6	22,8	20,1	15,5	20,6	24,5

118 Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

119

120 Die Landtagswahl 2009 hat die Rolle der CDU als dominierende Partei mit einem Dauerabonnement
 121 auf den Ministerpräsidentenposten bestätigt. Kein Skandal der seit 20 Jahren regierenden Christde-
 122 mokratInnen war schwerwiegend genug, um innerhalb der sächsischen WählerInnenschaft einen Ver-
 123 druss und eine Wechselstimmung zu erzeugen, wie sie im vergangenen Jahr in Thüringen zum Absturz
 124 der CDU und zur rechnerischen Mehrheit von LINKEN, SPD und Grünen führte.

125 Daraus sind folgende schmerzhafteste Schlussfolgerungen zu ziehen:

- 126 - Es ist zum derzeitigen Zeitpunkt nicht anzunehmen, dass allein aufgrund der politischen Angebote
 127 der rot-rot-grünen Parteien eine Mehrheit der WählerInnen in Sachsen für eine Mitte-Links-
 128 Regierung zu erreichen ist. Selbst bei einer weiteren Schärfung der Profile und überzeugenden
 129 Reformprojekten von Rot-Rot-Grün, kann der weiterhin dominierenden CDU nur sie selbst gefähr-
 130 lich werden.
- 131 - Dies ist beileibe kein Grund für Verzweiflung. Denn bei der SPD in NRW, der CSU in Bayern aber
 132 auch in Hessen ließ sich beobachten, dass veränderte und zum Teil vollständige politische Wech-
 133 sel möglich sind. Selbst dort, wo die Mehrheitsverhältnisse lange Zeit wie betonierte wirkten.
- 134 - Es ist deshalb unverzichtbar, dass LINKE, SPD und Grüne nicht nur in symbolischen Akten kurz
 135 vor Wahlen ihre Gemeinsamkeiten präsentieren, sondern vielmehr in der Alltagswahrnehmung als
 136 tatsächlich denkbare politische Alternative zur CDU und der schwarz-gelben Landesregierung
 137 wahrnehmbar sind. Solange der politische Wille, den Freistaat gemeinsam zu gestalten, sofern
 138 dafür politische Mehrheiten bestehen, nicht vorhanden ist, kann dieser Funke in der WählerIn-
 139 nenschaft nicht zünden.
- 140 - Eine Wechselstimmung in der Bevölkerung setzt aber auch voraus, dass der aktuellen Regierung
 141 eine echte Regierungsalternative gegenüber steht. Diese Regierungsalternative ist bislang nicht
 142 vorhanden. DIE LINKE erscheint als beständige und vertrauenswürdige Oppositionspartei, der es
 143 freilich an Partnern fehlt, um zu einer realistischen Regierungsalternative zu werden.
- 144 - Im Gegensatz zur LINKEN konkurrieren SPD, FDP und Grüne mehr oder weniger intensiv um die
 145 Juniorpartnerschaft mit der CDU und tun dies aus vollkommen partei-rationalen Erwägungen
 146 auch, wie nach der Landtagswahl 2009 zu beobachten.
- 147 - Die bisherige Weigerung der SPD, außer im Bündnis mit der CDU als Juniorpartner in einer Koali-
 148 tion zu agieren, tut ihr Übriges, um den Realisierungsgehalt einer Regierungsalternative zu
 149 Schwarz-Gelb in Sachsen zumindest zu schmälern. Es wird sich im Verlauf der Landtagswahlen
 150 2011 zeigen, wieweit diese Position der SPD noch trägt. Sollte die SPD in Baden-Württemberg an
 151 ihrer Position festhalten, im Zweifel auch als Juniorpartner der Grünen die CDU ablösen zu wollen,
 152 könnte dies ggf. einen Tabubruch auch für den Osten bedeuten – oder genau das Gegenteil, eine
 153 langfristige Verhärtung in dieser Frage in Ostdeutschland.³

154

155 So unangenehm diese Aussichten auch sein mögen, stellen sie doch bei Lichte besehen keine Ver-
 156 schlechterung zum Status quo der vergangenen 20 Jahre in Sachsen dar.

³ Im schlechtesten Fall wäre es möglich, dass die LINKE bei allen Wahlen zulegt und aufgrund dieser Haltung der SPD keine Gestaltungsoption in der Regierung erhält. Sie wäre dann vermutlich in zwei weiteren westdeutschen Landtagen vertreten (Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz) und zöge erneut in die Bremer Bürgerschaft ein. Läge sie aber in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern vor der SPD und würde es trotz LINKEN Zugewinnen in Berlin für rot-rot nicht mehr reichen, wäre die LINKE am Ende statt in zweien, nur noch in einer Landesregierung vertreten.

157 Im Gegenteil – zu keinem Zeitpunkt waren die Gespräche zwischen den drei Parteien so ernsthaft,
158 wurde auf so unterschiedlichen Ebenen an einer Verbesserung der Zusammenarbeit und der Über-
159 windung von Sprachlosigkeit gearbeitet. Möglicherweise können die Diskussionsprozesse zwischen
160 den rot-rot-grünen Parteien in Skandinavien auch für Sachsen Vorbild sein. So erarbeiteten die nor-
161 wegischen Sozialdemokraten, Sozialisten und Grüne in der Opposition ein Programm von 155 Punk-
162 ten, in denen sie sich einig waren, stellten konsequent ihre Gemeinsamkeiten in den Vordergrund und
163 den Willen, sozial-ökologisch gestalten zu wollen. Mit Erfolg. Mittlerweile in der zweiten Wahlperiode
164 wird Norwegen Rot-Rot-Grün regiert.⁴

165 Dass ein solches Vorgehen dennoch ohne überzeugendes Personal nicht erfolgreich sein muss, war
166 bei der jüngsten Wahl in Schweden zu beobachten. Die rot-rot-grüne Allianz verlor die Wahl vor allem
167 aufgrund der sozialdemokratischen Spitzenkandidatin, die in dem Bündnis die stärkste Partei reprä-
168 sentierte.

169 Dies muss auch die LINKE beachten. Hat sie den Anspruch, die oder den Ministerpräsident/-in zu
170 stellen, muss sie nicht nur eine realistische Regierungsalternative präsentieren, sondern auch einen
171 Personalvorschlag unterbreiten, der geeignet ist, von den WählerInnen als personelle Regierungsal-
172 ternative angesehen zu werden.⁵

173 Was heißt dies konkret? Der Kurs, die Hegemonie der CDU zu brechen und sie als Regierungspartei
174 ablösen zu wollen, ist richtig. Jedoch wird der Bruch der Hegemonie der CDU vermutlich von oben
175 über eine Landtagswahl aus heutiger Sicht nicht möglich sein, solange die CDU sich nicht selbst de-
176 legitimiert, wie zur Sachsen-LB-Krise oder in der Endphase der Ära Biedenkopf. Wenn wir den Wech-
177 sel aber von oben nicht erzeugen können, müssen wir ihn von unten einleiten – über die Kommunen
178 und die sächsischen drei Großstädte, Leipzig, Dresden und Chemnitz. Gelingt es auf dieser Ebene zu
179 zeigen, dass ohne die CDU politische Mehrheiten möglich und sozial-ökologische Innovationen und
180 Arbeitsplätze erreicht werden, kann dies auch Einfluss auf den Wechsel im Land insgesamt haben.
181 Zudem gäbe es ein Gegengewicht zur Landesregierung – ein Lagerwahlkampf ganz anderer Art wäre
182 denkbar. Ein Szenario nach dem Prinzip: Warum soll diese Landesregierung weiter agieren, wenn die
183 BürgerInnen in den Kommunen doch ohne CDU regiert werden wollen?!

184 Dabei ist nicht zu vergessen: Glaubwürdigkeit, Vertrauen und die Wirksamkeit politischer Botschaften
185 bauen sich über einen langen Zeitraum, vor den Wahltagen, auf. Defizite die in den Jahren zwischen
186 den Wahlen zugelassen worden sind, werden nicht in der Zeit des Wahlkampfes ausgeglichen.

187 Es ist also durch uns die Frage zu beantworten, ob wir von den fünf Jahren, die uns bis zu den nächs-
188 ten Landtagswahlen zur Verfügung stehen, das erste Jahr ausreichend genutzt haben, um unseren
189 Anteil für einen politischen Wechsel zu leisten. Mit den Beschlüssen des vergangenen Landespartei-
190 tages im Hin-blick auf die Erarbeitung eines Landesentwicklungskonzeptes und der Schwerpunktset-
191 zung der Landtagsfraktion sind zumindest erste Weichen gestellt. Ausreichend ist dies noch nicht.

192

193 **2. Rückblick auf die Wahlstrategie 2009 und Erkenntnisse**

194

195 Die LINKE hat bei der Landtagswahl 2009 nicht nur an Stimmen verloren. Wir müssen auch konstatie-
196 ren, dass unsere Wahlstrategie von unzureichenden Annahmen ausgegangen ist und deshalb fehler-
197 hafte Ziele formulierte.

198 Nach der Landtagswahl war in der LINKEN die gefällige Annahme weit verbreitet, dass insbesondere
199 SPD und Grüne nicht ausreichend zu einer Wechselstimmung beigetragen haben und deshalb die
200 Ablösung der CDU von der Macht erneut misslungen sei.

⁴ Vgl. u.a. Wolfgang Biermann 2010, Alle sollen mitkommen. Wie die rot-rot-grüne Koalition in Norwegen zum Erfolgsmodell wurde, in: PERSPEKTIVE 21, Heft 45, S. 65ff.

⁵ Einschränkend muss jedoch gesagt werden, dass die Stärke des oppositionellen Spitzenkandidaten grund-
sätzlich von der Schwäche oder Stärke des Amtsinhabers abhängt.

201 Dem ist zu entgegnen, dass weitaus schwerer die in der Wahlstrategie enthaltene Fehlvorstellung aus
202 dem Jahre 2007 wiegt, es könne im Wahlkampf gelingen, dem politischen Gegner und damit den Bür-
203 gerinnen und Bürgern eine Entscheidungsalternative zwischen CDU und LINKEN aufgezwungen wer-
204 den. Dies muss heute unumwunden als unrealistisch und Selbstüberschätzung eingestuft werden –
205 ohne damit vom Anspruch, die CDU als Regierungspartei ablösen zu wollen, abzuweichen. Die nach-
206 folgende Auswertung von Daten von Infratest-dimap belegt diese Feststellung.

207

208 **2.1. Keine Wechselstimmung im Land**

209

210 Aus dem Skandal um die Sächsische Landesbank und dem damit verbundenen Ansehensverlust so-
211 wohl der sächsischen Staatsregierung als auch insbesondere der Person des Ministerpräsidenten
212 Milbradt zog die CDU rechtzeitig vor dem Beginn des Wahlkampfes die Konsequenzen und vollzog er-
213 neut einen personellen Wechsel an der Spitze. Auf den de-legitimierten Technokraten Milbradt folgte
214 der bürgernah erscheinende sächsische Sorbe Stanislaw Tillich.

215 Obwohl er bereits unter Biedenkopf in verschiedenen Regierungspositionen tätig war, konnte er mit
216 dem Image des Unverbrauchten ein Revirement in der Staatsregierung einleiten. In der von der
217 Staatsregierung in Auftrag gegebenen Sommerumfrage 2008 zeigten sich 51,7% der befragten wahl-
218 berechtigten Sachsen mit der Politik von Stanislaw Tillich einverstanden, 35,7% der Befragten waren
219 nicht zufrieden. Auf einer Sympathieskala von -2 bis +3 wurde der Ministerpräsident mit +1,6 bewert-
220 et, die Bundeskanzlerin Merkel wurde mit +1,4 weniger positiv beurteilt. Auf der Bekanntheitskala
221 der politischen Persönlichkeiten im Freistaat führte Tillich in der selben Umfrage mit 89% die Liste an,
222 während André Hahn mit 30% auf Rang 13 folgte.^{6 7}

223

224 Die durch den Wechsel von Milbradt zu Tillich erfolgte Konsolidierung der sächsischen CDU prägte
225 die Grundstruktur der politischen Kräfteverhältnisse bis zur Landtagswahl im Herbst 2009. Anders als
226 in Thüringen und vergleichbar mit Brandenburg lag in Sachsen:

- 227 - eine hohe Zufriedenheit mit der Persönlichkeit des Ministerpräsidenten vor,
- 228 - war eine Wechselstimmung im Sinne eines politischen Lagerwechsels nicht zu verzeichnen,
- 229 - konnten sich die WählerInnen zwar für einen Wechsel innerhalb der Regierung erwärmen, aber
230 unter Beibehaltung der dominierenden größeren Regierungsfraktion (in Sachsen der CDU und in
231 Brandenburg der SPD).

232

⁶ Freistaat Sachsen/Aproxima 2008, Sachsen im Spiegel der Bevölkerungsmeinung. Ergebnisse der Sommer-
umfrage 2008: Sonntagsfrage und Zufriedenheit. Präsentation.

⁷ ergänzender Hinweis von Marcel Braumann: Nach der aktuellen Aproxima-Umfrage (2010) hat André Hahn
einen Bekanntheitsgrad von 44 Prozent; ein Wert ein Jahr vor dem Wahlkampf (Sommer 2008), wie in der Ana-
lyse genannt, berücksichtigt nicht, dass der Regierungschef qua Amt bekannt ist, der Gegenspieler traditions-
gemäß im Wahlkampf Bekanntheit aufholt, insofern sollte wenn dann vielleicht ein Wert aus August 2009 he-
rangezogen werden.

233 **Tabelle: Zufriedenheit mit der Landesregierung sowie dem Ministerpräsidenten (Vgl. 2009/2004)**

	Sachsen		Thüringen		Brandenburg	
	2009	2004	2009	2004	2009	2004
Zufriedenheit mit der Landesregierung						
sehr zufrieden / zufrieden	58	56	40	41	59	35
weniger zufrieden / gar nicht zufrieden	41	40	58	56	40	62
Zufriedenheit mit dem Ministerpräsidenten [SN: Tillich; TH: Althaus ; BB: Platzeck]						
sehr zufrieden / zufrieden	73	---	47	68	82	74
weniger zufrieden / gar nicht zufrieden	18		52		17	

Quelle: Infratest-dimap 2009

234
235

236 Auch bei einem Blick auf die Zufriedenheit der Landesregierung, aufgesplittet nach den ParteianhängerInnen wird die Misere fehlender Wechselstimmung deutlich. Zwar waren 2/3 derjenigen, die ihre Stimme der LINKEN geben wollten, mit der Landesregierung weniger zufrieden oder gar nicht zufrieden, doch immerhin knapp 1/3 war mit dem Kabinett Tillich sehr zufrieden oder zufrieden – ähnliche Zustimmung hatte es auch von PDS – AnhängerInnen zum Kabinett Milbradt bzw. Biedenkopf gegeben. Dass die SPD-AnhängerInnen zumindest zu 2/3 mit der Staatsregierung zufrieden waren, ist nachvollziehbar, war die SPD doch Teil ihrer selbst. Aber auch bei den Grünen lag die Zustimmung zur schwarz-roten Koalition mit 43% vergleichsweise hoch und drückte nur wenig Wechselbereitschaft aus.

244

246 **Tabelle: Zufriedenheit mit der Landesregierung nach Parteianhänger/-innen**

	LINKE	SPD	Grüne	CDU	FDP
Sehr zufrieden / zufrieden	31	69	43	87	62
weniger zufrieden / gar nicht zufrieden	67	30	57	12	36

Quelle: Infratest-dimap 2009

247
248

249 Dass die sächsischen WählerInnen bei der Landtagswahl 2009 einen Wechsel mehrheitlich, wenn überhaupt dann nur beim kleinen Koalitionspartner aber unter Aufrechterhaltung der CDU als stärkere Regierungspartei vorzunehmen bereit waren, lässt sich auch an den Antworten auf die Frage ablesen, welche Regierung als „gut für das Land“ eingeschätzt wurde. Mit 39% lag eine CDU-Alleinregierung immer noch 10 Prozentpunkte vor einem rot-rot-grünen Regierungsbündnis, die Fortführung des Bündnisses mit der SPD erhielt 12 Prozentpunkte mehr, das schwarz-gelbe Wunschbündnis lag mit 52% uneinholbar vorn.

256

257 **Tabelle: Bevorzugte Zusammensetzung der Landesregierung nach der LTW 2009**

CDU / FDP	CDU / SPD	CDU-Allein	CDU / Grüne	Rot / Rot / Grün
52	41	39	25	29

Quelle: Infratest-dimap 2009

258
259

260
261

261 **2.2. Tillich – „Der Sachse“**
262

263 Wie bereits dargestellt, gelang der CDU mit der Ablösung von Milbradt durch Tillich zweierlei:

- 264 1. Die ins Schlingern gekommene Regierungskompetenz der CDU wieder zu stabilisieren.
265 2. Eine Persönlichkeit zum Ministerpräsidenten zu machen, die als „Sachse“ authentisch ist.

266 Die regionale Verankerung des Ministerpräsidenten konnte angesichts der Tatsache, dass damit
267 knapp 20 Jahre nach der Wiedergründung des Freistaates Sachsen erstmals ein Ostdeutscher die
268 Regierungsgeschäfte in die Hand nahm nicht unterschätzt werden. Damit wurde in gewisser Hinsicht
269 eine Forderung der PDS seit Anfang der 90er Jahre umgesetzt, nämlich die Gestaltung Ostdeutsch-
270 lands in die Hände von Ostdeutschen zu legen. Dass eine gewisse Genugtuung darüber, dass nun
271 „einer von uns“ Regierungschef ist, auch in der CDU zu verzeichnen war, lässt sich aus der Vorwahl-
272 befragung von Infratest-dimap in Sachsen ablesen. Dort stimmten 74% der befragten CDU-
273 AnhängerInnen der Aussage zu *„Ich finde es gut, dass mit Tillich jetzt ein Sachse das Land führt.“*

274 Es lag nahe, dass die Herkunft des Ministerpräsidenten auch im Hinblick auf die DDR-typischen Brü-
275 che und Widersprüche thematisiert werden würde. Unterschätzt wurde jedoch möglicherweise sowohl
276 in den Medien als auch bei uns, wie sensibel die Anhängerschaft der Union und die WählerInnen in
277 Sachsen auf Kritik am DDR-Vorleben des Ministerpräsidenten reagieren würden. Zusammengefasst
278 scheint es, wurde die Haltung: *„Da wird einer von uns Ministerpräsident und schon wird versucht, ihn
279 mit der DDR-Keule zu erschlagen.“* regelrecht hervorgerufen.

280 Für DIE LINKE erwuchs genau daraus eine Gratwanderung. Einerseits die Person des Ministerpräsi-
281 denten und seine Positionen kritisch zu hinterfragen und andererseits den sonst von uns vertretenen
282 Positionen im Hinblick auf einen adäquaten, vorurteilsfreien Blick auf DDR-Geschichte gerecht zu
283 werden. Diese Gratwanderung ist nicht geglückt.

284 Die dominante Auseinandersetzung mit der Vergangenheit des Ministerpräsidenten wirkte rückwärts-
285 gewandt und bezogen auf DIE LINKE unehrlich. So stand eine instrumentelle Vergangenheitsfixierung
286 der LINKEN gegen einen authentischen Ministerpräsidenten, der sich umso besser als „Der Sachse“
287 mit Ecken und Kanten präsentieren konnte.

288 Kurz gesagt: Der Versuch des Negative Campaigning war nicht erfolgreich, nicht zuletzt weil ihm der
289 Resonanzboden fehlte – das notwendige mangelnde Vertrauen der WählerInnen in den Ministerpräsi-
290 denten.

291
292 **2.3. Parteikompetenzen**
293

294 In den von Infratest-dimap im Vorfeld der Wahl abgefragten Kompetenzen der Parteien konnte die
295 CDU bei 9 von 13 Kompetenzfeldern trotz zum Teil erheblichen Einbußen jeweils eine deutliche Füh-
296 rung vor den anderen Parteien behaupten. Bei der Frage, welche Partei die Probleme des Landes in
297 der Zukunft am Besten lösen könne, verzeichnete die CDU mit 49% gegenüber 28% für SPD, LINKE,
298 FDP und Grünen fast doppelt so hohe Zustimmungswerte wie die anderen demokratischen Parteien
299 zusammen.

300 Vor allem darin drückt sich die Stabilität der Sachsen-CDU im Vergleich zu den anderen Parteien aus
301 – sie wird als kompetent betrachtet. Verliert sie diese Kompetenzzuschreibung, verliert sie auch die
302 betreffende Wahl.

303 Ein Ergebnis aus der Tabelle dokumentiert die Dominanz der CDU trotz ihrer gebrochenen Hegemo-
304 nie: Bei der Frage, welche Partei die Wirtschaft in Sachsen am Besten voranbringen kann, lag die CDU
305 beispielsweise mit 56% vorn, während die anderen demokratischen Landtagsparteien sowie der Anteil
306 derjenigen, die keiner Partei dies zutrauen nur 43% erreichten. Dieses Ergebnis ist umso bemerkens-
307 werter, als die CDU in diesem Kompetenzfeld 12% gegenüber 2004 verloren hatte.

308 Die LINKE wiederum konnte in keinem einzigen Kompetenzfeld die Führung erringen. Selbst bei der
309 sozialen Gerechtigkeit, dem Markenkern der LINKEN, verzeichnete die SPD mit 28% die Führung vor

310 allen Parteien (LINKE: 24%, CDU: 22% - beide hatten gegenüber 2004 jeweils 4% verloren) und konnte
 311 gegenüber 2004 um 11% zulegen.

312 Wollen wir als LINKE ernsthaft die CDU von der Macht ablösen, muss damit eine ernsthafte und lang-
 313 fristige Stärkung unserer Kompetenz einhergehen. Die oben beschriebene Doppelstrategie einer Er-
 314 oberung des Freistaates über die Kommunen einerseits und der Herausbildung einer ernsthaften,
 315 langfristigen und kontinuierlichen Kompetenzentwicklung auf landespolitischer Ebene andererseits
 316 sollte unser Ansatzpunkt dafür sein.

317
 318 **Tabelle: Kompetenzen der Parteien**

	CDU	SPD	LINKE	FDP	Grüne	Keine Partei/ weiß nicht
Die Wirtschaft voranbringen	56	12	5	8	2	16
Die aktuelle Wirtschaftskrise und deren Folgen bewältigen	50	12	5	4	1	26
Arbeitsplätze sichern und neue schaffen	42	17	8	8	3	20
Für angemessene Löhne sorgen	12	28	19	8	1	19
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	22	28	24	6	4	13
Verschuldung in den Griff bekommen	39	10	5	9	1	33
Gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	33	23	16	10	4	13
Für eine gute Familienpolitik und Kinderbetreuung sorgen	33	24	18	6	6	10
Gute Steuerpolitik betreiben	31	15	8	18	2	24
Gute Ausländer- und Integrationspolitik betreiben	30	18	16	5	10	17
Eine gute Umweltpolitik betreiben	19	8	4	3	53	12
Abwanderung junger Leute aus Sachsen stoppen	32	13	9	7	3	34
Die wichtigsten Probleme des Landes lösen	49	14	7	5	2	22

Quelle: Infratest-dimap 2009

319
 320
 321
 322
 323

2.4. Unsere Botschaft: „Sachsen sozial regieren“

324 Wir sind als LINKE mit der Botschaft „Sachsen sozial regieren“ in den Wahlkampf gezogen. Diese
 325 Botschaft war richtig und falsch zugleich.

326 Sie war falsch bezogen auf unsere irrtümliche Annahme, dass es uns gelingen könnte, mit einem ei-
 327 genen Ministerpräsidentenkandidaten einen ernsthaften Machtkampf um die Staatskanzlei zu führen.
 328 Mangels Bereitschaft bei den WählerInnen, unser Angebot Sachsen sozial regieren zu wollen, anzu-
 329 nehmen, konnte die damit verbundene Botschaft nicht versendet werden.

330 Gleichzeitig war in der Botschaft der normative Anspruch der LINKEN an jede Regierung verbunden:
 331 Sachsen soll sozial regiert werden. Insofern war die Botschaft richtig.

332 Damit verbunden waren das Setzen von landespolitischen Themen und der Angriff auf die Regie-
 333 rungsbilanz. Am Angriff auf die Regierungsbilanz – in der Sache wie am Habitus der Regierung, führt
 334 aus Sicht der Opposition kein Weg vorbei. Ist die Bilanz aus Sicht der WählerInnen zufriedenstellend –
 335 so wie in Sachsen 2009 –, muss der Herausforderer dennoch angreifen und dafür andere Schwach-
 336 stellen bzw. Themen suchen. Dies wurde nicht ausreichend umgesetzt.

337 Dabei hat DIE LINKE in den westdeutschen Ländern gezeigt, wie in einem Landtagswahlkampf bun-
 338 despolitische Themen auch dann erfolgreich gesetzt werden können, wenn die bundespolitischen
 339 Erwägungen der WählerInnen („Die Landtagswahl zum Denkmittel für die Bundesregierung machen“)
 340 nicht stark ausgeprägt sind. Nicht zuletzt haben verschiedene Landtagswahlkämpfe in Hessen ge-
 341 zeigt, wie mit Bundesthemen in Landtagswahlen politische Entscheidungsalternativen hergestellt
 342 werden können.

343 Diese Erwägungen zeigen erneut, dass nur auf Basis einer realistischen Analyse der tatsächlichen IST-
 344 Situation die Wahlstrategie und entsprechende Botschaften entwickelt werden können.

345

346 **2.5. DIE LINKE – prinzipiell regierungsfähig**

347

348 Bei all diesen Abwägungen darf jedoch nicht übersehen werden, dass DIE LINKE innerhalb der sächsi-
 349 schen WählerInnen gleichwohl über ein Fundament an Zustimmung verfügt, das auszuschöpfen eine
 350 wesentliche Herausforderung der kommenden Jahre und nächsten Wahlkämpfe darstellen wird.

351 Befragt von Infratest-dimap gaben alle befragten Wahlberechtigten, also nicht nur die AnhängerInnen
 352 der LINKEN folgende Bewertungen über DIE LINKE ab:

353

354 **Tabelle: Aussagen über DIE LINKE in Sachsen im Vorfeld der LTW 2009 (%)**

Aussagen über die LINKE		Aussagen über die Regierungsfähigkeit der LINKEN	
Die Linke löst zwar keine Probleme, nennt die Dinge aber wenigstens beim Namen.	83	Die Linke ist durchaus geeignet, in einer Koalition mitzuregieren.	50
Die Linke setzt sich stärker als alle anderen Parteien für sozial Schwache ein.	64	Die Linke könnte zwar durchaus mitregieren, aber sie sollte nicht den MP stellen.	36
Die Linke ist die Partei, die sich am ehesten um die Probleme in Ostdeutschland kümmert.	54	Ich fände es gut, wenn die Linkspartei in Sachsen an der Regierung beteiligt wäre.	44
Die Linke in Sachsen hat besonders fähige Politiker an der Spitze.	18*		

355 Quelle: Infratest-dimap 2009 / * -2% im Vergleich zu 2004

356

357 Doch auch bei diesen Werten lohnt es sich, die Zahlen miteinander ins Verhältnis zu setzen. Über 80%
 358 der Befragten stimmen der Aussage zu, dass DIE LINKE „die Dinge beim Namen nennt“, auch dann
 359 wenn sie die Probleme selbst nicht löst. Sie ist eben Oppositionspartei.

360 Immerhin die Hälfte dieser Befragten fände es prinzipiell gut, wenn DIE LINKE auch in Sachsen an der
 361 Regierung beteiligt wäre. Auch wenn DIE LINKE damit von den drei damaligen Oppositionsparteien
 362 LINKE, FDP und Grüne den geringsten Wert erhielt, ist dieser zufriedenstellend. Immerhin jeder zweite
 363 Befragte hält die sächsische LINKE für geeignet in einer Koalition den Freistaat zu regieren.

364 Aber nicht einmal jeder Fünfte ist der Auffassung, dass DIE LINKE in Sachsen besonders fähige Politi-
 365 ker an der Spitze hat. Und möglicherweise liegt auch darin ein Grund, warum DIE LINKE zwar prinzi-
 366 piell koalitionsfähig ist, aber keinesfalls den Ministerpräsidenten stellen sollte, wie rund ein Drittel der
 367 Befragten meinen. Was im Übrigen deutlich weniger sind als diejenigen, die DIE LINKE für koalitions-
 368 fähig halten oder es prinzipiell richtig fänden, wenn DIE LINKE in Sachsen regieren würde.

369

370 **3. Wahlkampfplanung, Öffentlichkeitsarbeit, „linksaktiv“**

371

372 **3.1. Die Wahlkampfplanung 2007-2009**

373

374 Unter Führung von Landesgeschäftsführer und Landeswahlbüro erfolgte eine langfristige Wahlkampf-
375 vorbereitung, die die Kommunalwahlen 2008/09 sowie die Europa- und Bundestagswahlen 2009
376 einschloss.

377 Diese langfristige Planungs- und Vorbereitungsphase war erforderlich, um die Gliederungen der Partei
378 angemessen und rechtzeitig einzubeziehen. Sie schloss die Verständigung über Wahlkampfmittel, ihre
379 Dramaturgie und weiter entwickelte Wahlkampfformen (Straßenwahlkampf) ein. Vor dem Hintergrund
380 geringer werdender finanzieller Mittel und personeller Kapazitäten konnte eine weitgehend akzeptier-
381 te Verständigung über die einzusetzenden kommunikativen Mittel erreicht werden. Es gelang, wenn
382 auch nicht von allen Aktivisten begeistert akzeptiert, das Erscheinungsbild der Partei von den örtli-
383 chen Gliederungen bis zum Bund weitgehend geschlossen zu kommunizieren und so grundsätzlich
384 einen effektiven Mitteleinsatz zu organisieren (von einzelnen Pannen abgesehen).

385 Die Werbemittel waren auf das Hauptthemenfeld der Partei, die soziale Gerechtigkeit, ausgerichtet
386 und in den verschiedenen Ebenen durchaus thematisch regional bzw. lokal angepasst. Hier gibt es für
387 künftige Wahlkämpfe noch Reserven, jedoch bei strikter Wahrung des einheitlichen visuellen und
388 verbalen Auftritts der Partei. Grundsätzlich haben die Wahlergebnisse, aber auch Umfragen am Wahl-
389 tag, die eindeutige soziale und friedenspolitische Positionierung der Partei als erfolgreich bestätigt.

390

391 **3.2. Die Öffentlichkeitsarbeit von Landesverband und Landtagsfraktion**

392

393 Die Öffentlichkeitsarbeit der LINKEN in Sachsen widerspiegelt, was Partei und Fraktion in o.g. Zeit-
394 raum nicht gelang - gemeinsam ein überzeugendes (landes)politisches Projekt zu entwickeln.

395 Die Landtagsfraktion orientierte sich auf eine möglichst breite Darstellung ihrer parlamentarischen
396 Aktivitäten (Zeitungen, Bürgerbriefe, Auftritte des Fraktionsvorsitzenden, u.a.), versäumte es jedoch,
397 die mit „Aleksa“ bis 2004 verbundenen Ansätze eines alternativen Entwicklungskonzeptes für Sach-
398 sen fortzuführen, in die Öffentlichkeit zu tragen und dabei die Partei (auf den verschiedenen Ebenen)
399 einzubinden.

400 Der Landespartei, die in o.g. Zeitraum stark durch den Partieneugründungsprozess gebunden war,
401 gelang es nicht, die politische Führung bei der Entwicklung eines strategischen politischen Projektes
402 bzw. für eine „Oppositionspolitik aus einem Guss“ (Bund – Land – Kommune) zu organisieren.

403 Der Landesverband mit seinen Gliederungen orientierte sich bei der Konzipierung und Gestaltung der
404 Öffentlichkeitsmittel weitgehend am kommunikativen Erscheinungsbild der Gesamtpartei. Die Land-
405 tagsfraktion wiederum entwickelte ein weitgehend eigenständiges Erscheinungsbild, das nur bedingt
406 den kommunikativen Gesamtauftritt der Partei stützte.

407 Zu berücksichtigen ist, dass die öffentliche Wahrnehmung der Partei in den Ländern vor allem über ihre
408 bundespolitisch gesetzten Themen (Hartz IV, Afghanistan, Mindestlohn, Umverteilung und Auftritt
409 ihrer Spitzenpolitiker) erfolgte. Die Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes war deshalb stark auf
410 die Unterstützung dieser bundespolitisch geführten Aktivitäten/Kampagnen orientiert. Allerdings
411 schafften es andere Landesverbände besser, eigenständige außerparlamentarische Bewegungen zu
412 entwickeln, z.B. Volksgesetzgebungsprojekte (Brandenburg, Thüringen, Berlin), die zumindest partiell
413 den landespolitischen Nutzwert der Partei für die BürgerInnen verdeutlichten.

414 Trotz mit der Landesregierung verbundener Skandale entstand in Sachsen keine die Bevölkerung
415 aktivierende Stimmung, die DIE LINKE wirksam für andere Ansätze der Landespolitik hätte aufgreifen
416 können. So wurde die Partei vor allem über die Kritik der Führung von Fraktion und Landesverband
417 am Agieren der Landesregierung und des Ministerpräsidenten wahrgenommen, zumal auch ihre Öff-
418 fentlichkeits- und Pressearbeit darauf stark ausgerichtet war. Hinzu kamen innere (personelle wie
419 inhaltliche) Auseinandersetzungen, die dem Ansehen der Partei in der Bevölkerung nicht zuträglich
420 waren, zumal damit kein personeller Mehrwert im Sinne einer Profilierung verbunden war (Erkennbar-
421 keit).

422 Als langjährige Oppositionsführerin – am Ende der laufenden Landtagswahlperiode wird DIE LINKE
423 inkl. der Vorgängerin PDS ein Vierteljahrhundert in der Opposition sein –, sind auch die Wahlkampag-
424 nen im Land, den Kreisen und Kommunen stark auf die Betonung der Eigenständigkeit ausgerichtet
425 und dennoch nicht unwesentlich durch die Kommunikationslinie der Bundespartei vorgegeben.

426 Wie bereits ausgeführt ist die Strategie der bisherigen Wahlkämpfe – Positionierung der LINKEN als
427 einzige oppositionelle Gegenmacht zur CDU – nicht mehr erfolgreich; auch nicht die darauf aufbauen-
428 de Ausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit von Partei und Landtagsfraktion.

429 Bei der Konzipierung der künftigen Öffentlichkeitsarbeit von Landesverband und Landtagsfraktion ist
430 der Analyse von politischen Rahmenbedingungen sowie der Erkenntnisse über die Wirkung von Bot-
431 schaften, Themen, Inhalten bei LINKEN-WählerInnen höchste Priorität einzuräumen.

432 Zudem muss die Abstimmung der Aktivitäten zwischen den parlamentarischen Ebenen und den Glie-
433 derungen der Partei verbessert werden. Im Sinne eines effektiven Miteinanders von hauptamtlich und
434 ehrenamtlich Agierenden sollte sie auf ein bis zwei zentrale landespolitische Projekte (neben den
435 unvermeidbaren Wahlkämpfen) konzentriert werden, die die Möglichkeit zur Entwicklung breiter ge-
436 sellschaftlicher Bündnisse beinhalten. Hierfür bietet sich unter anderem das Thema direkte Demokra-
437 tie an.

438

439 **3.3. „linksaktiv“ – Erfahrungsplattform für kommunale Mobilisierungsstrategien**

440

441 Im Wahlkampf 2009 haben wir klassischen Wahlkampfelementen wie Infoständen und Plakaten ein
442 neues Instrument hinzugefügt: den Aktivierungswahlkampf.

443 Im Kern ging es darum, dem Wahlkampf durch eine möglichst große Aktivierung unserer Mitglieder
444 und SympathisantInnen zusätzliche Impulse zu geben. Wir haben gezielt für aktives Engagement für
445 die eigenen Interessen geworben, welches natürlich auch über den Wahltag hinaus gelten soll. Für
446 unser Selbstverständnis als linke Partei gilt: *"Wählt uns, mischt euch ein, macht mit – unsere Stärke
447 ist gemeinsames Handeln!"* DIE LINKE ist eine Partei, in und mit der man aktiv sein kann.

448 Bundesweit haben sich ca. 5000 Menschen bei der LINKEN zurückgemeldet und Ihre Unterstützung
449 für die anstehenden Wahlkämpfe angeboten. Aus Sachsen waren es 466 Menschen.

450 Darunter sind viele Parteimitglieder, die bislang nicht aktiv waren, und viele Nichtmitglieder. Auf der
451 Großdemonstration in Berlin am 16. Mai 2009 konnten allein 145 UnterstützerInnen gewonnen wer-
452 den, davon waren 70 Prozent noch nicht Mitglied unserer Partei.

453 Bei den Großveranstaltungen im Europawahlkampf mit Oskar Lafontaine, Gregor Gysi und Lothar
454 Bisky waren es über 300 neue Aktive, davon über 60 Prozent Nicht-Parteimitglieder. Aber auch bei
455 vielen kleinen Aktionen vor Ort vor Jobcentern, Arbeitsagenturen oder Betrieben konnten immer wie-
456 der einzelne neue MitstreiterInnen gewonnen werden. Fazit: Jeder und jede kann neue Aktive finden.

457 Aus Sachsen beteiligten sich neben den drei großen Städten Chemnitz, Dresden, Leipzig noch die
458 Kreise Görlitz und Zwickau am Aktivierungswahlkampf. In allen Kreisverbänden – außer in Dresden –
459 ging eine effiziente Aktivierungsarbeit freilich nicht über das Kennenlernen der „Werkzeuge“ hinaus.

460 Dies lag – wie auch in vielen anderen besonders ostdeutschen Kreisverbänden – meist an festen
461 Wahlkampfstrukturen, die in den letzten Jahren entstanden sind und auch erfolgreich arbeiten und
462 somit nur schwer zugänglich für Veränderungen und Neuheiten sind. In Dresdener Bundestagswahl-
463 kreis von Katja Kipping wurde das Grundkonzept des Aktivierungswahlkampfes an die regionalen
464 Bedingungen angepasst und versucht umzusetzen. Dies lag in erster Linie an persönlichem Engage-
465 ment Einzelner – noch nicht an etablierten Strukturen.

466 Grundsätzlich haben die Erfahrungen mit dieser Art Wahlkampfführung gezeigt, dass der ungeliebte
467 Straßenwahlkampf eine Renaissance erfährt, weil die unmittelbare und persönliche Kommunikation
468 eine nachhaltige Ergänzung zu den medialen Kommunikationsformen ist.

469 Die Gewinnung von UnterstützerInnen durch direkte Ansprache hat sich als erfolgreich erwiesen,
470 wenn die AkteurInnen entsprechend qualifiziert sind. Neue Formen des Wahlkampfes funktionieren
471 leider nur dort, wo sie die notwendige Unterstützung erfahren und viel persönliches Engagement da-
472 hinter steht.

473 Die Erfahrungen dieser Wahlkampfführung wollen wir auswerten, da die Erkenntnisse im Hinblick auf
474 die oben beschriebene kommunale Orientierung von Bedeutung sind. Denn Hintergrund dieser Akti-
475 vierungsstrategien sind Erfahrungen und Methoden der gewerkschaftlichen und stadtteilorientierten
476 Mobilisierung aus dem angel-sächsischen Bereich, die mit den Begriffen „*Organizing*“ oder „*Communi-*
477 *ty Organizing*“ bezeichnet werden. Dabei handelt es sich keineswegs um eine neue Mode, sondern
478 vielmehr um eine seit Jahrzehnten angewandte Methode zur Stärkung der eigenen Durchsetzungs-
479 kraft, die in dieser Form erstmals in den Armenvierteln von Chicago in den 1920er Jahren angewandt
480 wurde.

481 Auch in der Nachbarschafts- und Stadtteilarbeit, beispielsweise im Rahmen des Bundesprogramms
482 „Soziale Stadt“ finden sich solche Ansätze, bei denen unter Begleitung von Community Organizern die
483 BewohnerInnen z.B. von ausgegrenzten Stadtteilen befähigt und bestärkt werden, aktiv für ihre eige-
484 nen Interessen und oft gegen Wirtschaftsinteressen oder staatliche Bürokratien vorzugehen. Ein er-
485 folgreiches Modell solcher Community-Organisierung lässt sich in Berlin-Oberschöneweide besichti-
486 gen: „Organizing Schöneweide – Menschen verändern ihren Kiez“.

487

488 **3.4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

489

490 **Positionierung der Partei zu landespolitisch relevanten Themen**

491 Trotz der Tatsache, dass auf Landesebene bundespolitische Themen auch in den Wahlkämpfen eine
492 Rolle spielen, ist es dennoch überlebensnotwendig, dass wir uns auf Landesebene Kompetenzfelder
493 erarbeiten. Wir müssen mehr als bisher dafür kämpfen, dass wir mit landespolitischen Themen ver-
494 bunden werden, dass wir hier eine Akteursrolle einnehmen und damit klar ist, für was DIE LINKE in
495 Sachsen steht.

496

497 Um das zu erreichen müssen wir uns auf zwei Themen verständigen, die wir ab sofort bis 2014 und
498 darüber hinaus kontinuierlich „aufbauen“ und entwickeln. Mit diesen Themen müssen wir in der Öff-
499 fentlichkeit agieren.

500

501 Weiterhin müssen wir Projekte für Sachsen entwickeln, mit denen wir in Vereinen, Verbänden und
502 Gewerkschaften für linke Positionen werben. In diesen Strukturen müssen wir mit konkreten Projek-
503 ten unseren Gestaltungsanspruch unter Beweis stellen, müssen Ideen vortragen und Perspektiven
504 entwickeln. Dafür brauchen wir fundierte Grundlagen, die in der Partei tragfähig und nach außen hin
505 vermittelbar sind.

506

507 Entscheidend ist, dass DIE LINKE in Sachsen ihr eigenes politisches Profil schärft und mit AkteurIn-
508 nen außerhalb und innerhalb des Parlamentes ein gemeinsames, verbindendes politisches Projekt für
509 Sachsen zu entwickelt.

510

511 Mit der Gründung der „Denkwerkstatt“ unter Federführung von Gerhard Besier, die mit respektabler
512 Resonanz inzwischen ihre Premiere erlebt hat und deren weitere Veranstaltungen zurzeit vorbereitet
513 werden, soll ein beständiger Beitrag zur konzeptionellen Inspiration der tagespolitischen Arbeit geleis-
514 tet werden.

515

516 **Abgestimmte und stringente Öffentlichkeitsarbeit und Öffentliche Erscheinung**

517 Bei der Konzipierung der künftigen Öffentlichkeitsarbeit von Landesverband und Landtagsfraktion
518 sollte der politischen Analyse als Voraussetzung für eine klare Positionierung der Landespartei höchst-
519 e Priorität eingeräumt werden. Zudem muss die Abstimmung der Aktivitäten zwischen den parlamen-
520 tarischen Ebenen und den Gliederungen der Partei verbessert werden. Im Sinne eines effektiven Mit-

521 einander von hauptamtlich und ehrenamtlich Agierenden sollte sie auf ein bis zwei zentrale landespo-
522 litische Projekte (neben den unvermeidbaren Wahlkämpfen) konzentriert werden, die die Möglichkeit
523 zur Entwicklung breiter gesellschaftlicher Bündnisse beinhalten.

524

525 Parteibüros, BürgerInnenbüros, Wahlkreisbüros und andere Ressourcen sind zugleich wichtige An-
526 laufpunkte, die die Präsenz der LINKEN im sozialen Alltag hervorheben. Dort sein, wo die Probleme
527 sind, ist ein wichtiger Teil der Glaubwürdigkeit der LINKEN. Alltägliche Präsenz ist ein zentraler Hebel,
528 um DIE LINKE stärker im gesellschaftlichen Alltag zu verankern und ihre Möglichkeiten, Menschen zu
529 erreichen, auszuweiten.

530

531 Die Partei muss auf allen Ebenen der zunehmenden Bedeutung von Politik im Online-Bereich Rech-
532 nung tragen (aktuelle und benutzerfreundliche Homepages, Präsenz in Communitys und Blogs, Be-
533 richterstattung über Twitter und Livestream).

534

535 Schon mehr als ein Dutzend gemeinsamer parlamentarischer und Presse-Aktivitäten von LINKEN,
536 SPD und GRÜNEN seit der letzten Wahl, erstmals sogar teilweise mit gemeinsamem Briefkopf, zeugen
537 von einem neuen Kapitel rot-rot-grüner Kooperation im sächsischen Landesparlament. Dieses zarte
538 Pflänzchen ist im Sinne des Aufbaus von Wechselstimmung in Sachsen zu pflegen und auszubauen.

539

540 Der von der Partei angeregte „Aktionsrat“ unter Beteiligung der Fraktion hat sich als organisatorische
541 Plattform für Vernetzung auch verschiedener Ebenen von Abgeordneten bewährt.

542

543 Was wir brauchen ist eine Politik „aus einem Guss“ für **einen** Aufbruch zu einer öffentlichen Wah-
544 rnehmung linker Politik in Sachsen.

545

546 **Aktivierung und Mitgliedergewinnung – Kampagnenkompetenz aufbauen**

547 Die Kampagnenkompetenz der LINKEN in Sachsen ist (auch strukturell) zu stärken.

548 Die Wahlkampfplanung und -vorbereitung sollte bereits zwei Jahre vor einer nationalen Wahl begin-
549 nen. Die Bedeutung direkter Kommunikation – sei es per Straßenwahlkampf oder online – ist enorm
550 gewachsen. Daraus folgt, dass WahlkämpferInnen durch Bildungsarbeit gut darauf vorbereitet werden
551 müssen, dass die Wahlkampfmittel darauf ausgerichtet werden (z.B. Westen, Taschen), dass mehr
552 interaktive Elemente im Online-Bereich eingerichtet werden müssen und dass mehr Personen für den
553 Wahlkampf gewonnen werden müssen (Aktivierung). Um diese Strukturen in zwei Jahren zu haben,
554 müssen wir jetzt damit beginnen.

555

556 Die direkte Kommunikation zwischen Leitungen und KandidatInnen sowie WahlkämpferInnen kann
557 Seismograph und hilfreich sein, muss aber personalintensiv eingeplant werden.

558

559 **Einbindung von hinzugewonnen Menschen**

560 Wenn wir uns als Mitgliederpartei verstehen, dann ist es dringend notwendig, dass wir unsere Struk-
561 turen dahingehend entwickeln. Wir müssen Anlaufpunkte schaffen für alle, die diskutieren wollen, die
562 aktiv sein wollen für DIE LINKE – in welcher Form auch immer.

563 Das bedeutet mitnichten die Abschaffung der bewährten Strukturen, erfordert aber viel Kreativität
564 und frische Ideen, wie wir Menschen bei uns einbinden können.

565

566 Wir stehen hier vor der schwierigen Aufgabe, Angebote zu schaffen und Mitarbeit zu ermöglichen.
567 Angebotsschaffung für Mitglieder und SympathisantInnen ist Arbeit, die sich allerdings bezahlt macht.
568 Diejenigen, die bei uns sind und zu uns kommen, sollen ihren Platz finden können, mitmachen dürfen
569 und sich wohlfühlen. So schaffen wir in der Partei ein höheres Potential an Aktiven, die dann konkret
570 eingebunden werden können, wenn wir in die Wahlkämpfe ziehen.

571

572 **Nachhaltige Personalentwicklung auf allen Ebenen**

573 Die oben aufgeführten Projekte und Kompetenzen auf Landesebene müssen durch Persönlichkeiten
574 untersetzt werden, die genau mit diesen verbunden werden.

575 Das beginnt auf der Ebene in den Gemeinden und Städten, geht weiter über die Kreistagsfraktionen
576 sowie LINKE in Verwaltungen und endet schließlich bei unseren Repräsentanten im Landes- und Bun-
577 desparlament.
578 Nur wenn wir hier nachhaltig arbeiten und Menschen die Chance geben, sich zu profilieren, werden
579 wir die notwendigen Persönlichkeiten haben.
580 Wir haben hier mit dem Personalentwicklungskonzept für die Kreisebene einen ersten Schritt ge-
581 macht, an dem wir nun alle konsequent und gemeinsam arbeiten müssen.
582
583
584

4. Datenmaterial

4.1. Kommunalwahl 2008

Tabelle: Ergebnisse der Kreistagswahlen vom 8. Juni 2008

Landkreis	Wahltag	CDU	DIE LINKE	SPD	Wählerver- einigungen	NPD	FDP	Sonstige
Direktionsbezirk Chemnitz								
Erzgebirgskreis	08.06.2008	43,4	18,4	8,5	12,2	5,7	8,5	3,3
Mittelsachsen	08.06.2008	41,3	18,4	13,2	10,0	4,7	9,6	4,0
Vogtlandkreis	08.06.2008	37,1	20,4	14,2	6,7	3,6	9,8	8,2
Zwickau	08.06.2008	37,1	20,9	10,2	13,7	3,3	10,6	4,2
Direktionsbezirk Dresden								
Bautzen	08.06.2008	39,1	18,4	9,2	14,0	5,5	7,5	4,2
Görlitz	08.06.2008	35,1	18,3	6,6	21,6	5,5	6,5	5,6
Meißen	08.06.2008	44,7	18,2	7,2	4,3	5,7	8,6	8,7
Sächsische Schweiz- Osterzgebirge	08.06.2008	43,9	18,3	7,6	11,4	7,5	7,9	3,6
Direktionsbezirk Leipzig								
Leipzig	08.06.2008	33,2	18,4	18,4	15,6	4,7	7,0	3,8
Nordsachsen	08.06.2008	38,5	17,6	17,6	7,7	4,7	7,0	5,6

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Tabelle: Ergebnisse der Landratswahlen vom 08. Juni und 22. Juni 2008

Landkreis	Wahltag	CDU	DIE LINKE	SPD	Wählervereinigungen	NPD	FDP	Sonstige
Direktionsbezirk Chemnitz								
Erzgebirgskreis	08.06.2008	42,9	21,4	8,0	11,4	6,4	8,6	1,4
	22.06.2008	55,8	26,9	x	9,1	4,3	x	3,9
Mittelsachsen	08.06.2008	50,0	19,5	13,0	x	5,8	7,7	4,0
Vogtlandkreis	08.06.2008	65,8	19,9	14,2	x	x	x	X
Zwickau	08.06.2008	52,7	22,1	x	x	5,0	13,7	6,4
Direktionsbezirk Dresden								
Bautzen	08.06.2008	51,6	17,0	9,2	13,2	5,5	x	3,4
Görlitz	08.06.2008	42,8	20,2	6,6	10,9	7,3	5,9	6,2
	22.06.2008	57,6	23,6	x	13,2	5,7	x	X
Meißen	08.06.2008	56,7	18,8	7,2	x	7,0	x	10,3
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	08.06.2008	52,4	20,0	7,6	x	7,8	7,1	5,1
Direktionsbezirk Leipzig								
Leipzig	08.06.2008	48,2	11,3	36,0	x	x	4,6	X
	22.06.2008	57,0	x	43,0	x	x	x	X
Nordsachsen	08.06.2008	39,2	21,4	17,0	x	x	6,6	15,7
	22.06.2008	45,7	34,5	19,8	x	x	x	X

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

4.2. Kommunalwahl 2009

Tabelle: Ergebnisse der Gemeinderatswahlen vom 07. Juni 2009

	Absolut	%	Sitze	
			ingesamt	dar. Frauen
Wahlberechtigte	3.535.711	x	x	x
Wähler	1.683.349	47,7	x	x
ungültige Stimmen	50.869	3,0	x	x
gültige Stimmen	1.632.453	97,0	x	x
			8.001	1.542
CDU	1.558.001	32,7	2.948	486
DIE LINKE	737.019	15,5	848	286
SPD	518.034	10,9	499	108
FDP	397.673	8,3	462	69
Grüne	239.192	5,0	65	15
DSU	24.663	0,5	22	2
REP	669	0,0	1	0
NPD	107.752	2,3	74	8
FORUM	8.551	0,2	1	1
PBC	612	0,0	1	0
FP Deutschlands	483	0,0	2	0
DPWV	946	0,0	0	0
DIE VIOLETTEN	632	0,0	0	0
SVP	742	0,0	0	0
Wählervereinigungen	1.175.250	24,6	3.078	567
EV	103	0,0	0	0

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

4.3. Europawahl 2009

Tabelle: Ergebnisse der Europawahl in Sachsen vom 07. Juni 2009

	2009		2004		Differenz
	absolut	%	absolut	%	
Wahlberechtigte	3.526.777	x	3.562.400	x	x
Wähler	1.677.354	47,6	1.643.204	46,1	1,5
ungültige Stimmen	71.798	4,3	80.971	4,9	-0,6
gültige Stimmen	1.605.556	95,7	1.562.233	95,1	0,6
CDU	567.231	35,3	570.622	36,5	-1,2
DIE LINKE	321.988	20,1	367.196	23,5	-3,4
SPD	188.503	11,7	186.457	11,9	-0,2
Grüne	107.621	6,7	94.959	6,1	0,6
FDP	157.530	9,8	80.967	5,2	4,6
REP	41.389	2,6	52.846	3,4	-0,8
FAMILIE	30.084	1,9	35.132	2,2	-0,3
Die Tierschutzpartei	25.003	1,6	25.940	1,7	-0,1
DIE FRAUEN	10.214	0,6	13.743	0,9	-0,3
Volksabstimmung	6.871	0,4	12.297	0,8	-0,4
PBC	8.928	0,6	11.055	0,7	-0,1
AUFBRUCH	3.987	0,2	6.461	0,4	-0,2
CM	3.531	0,2	5.082	0,3	-0,1
PSG	1.165	0,1	3.470	0,2	-0,1
BüSo	1.858	0,1	3.378	0,2	-0,1
DKP	2.555	0,2	3.263	0,2	0,0
Ödp	2.270	0,1	2.621	0,2	-0,1
50Plus	8.655	0,5	x	x	0,5
AUF	4.706	0,3	x	x	0,3
BP	1.155	0,1	x	x	0,1
DVU	18.423	1,1	x	x	1,1
DIE GRAUEN	6.044	0,4	x	x	0,4
DIE VIOLETTEN	3.785	0,2	x	x	0,2
EDE	1.087	0,1	x	x	0,1
FBI	3.757	0,2	x	x	0,2
VOLKSENTSCHEIDE	3.863	0,2	x	x	0,2
FW FREIE WÄHLER	23.555	1,5	x	x	1,5
Newropeans	1.111	0,1	x	x	0,1
PIRATEN	17.905	1,1	x	x	1,1
RRP	6.689	0,4	x	x	0,4
RENTNER	24.093	1,5	x	x	1,5
Andere	x	x	86.744	5,6	-5,6

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Tabelle: Repräsentative Wahlstatistik zur Europawahl in Sachsen vom 07. Juni 2009:

Geschlecht und Alter nach Parteien (in 1.000)

	CDU	DIE LINKE	SPD	GRÜNE	FDP	REP	Sonstige
Gesamt							
18-25 Jahre	30,3	14,8	16,4	12,0	16,0	2,2	26,9
25-35	54,6	20,4	20,2	22,6	26,7	4,5	31,4
35-45	76,8	34,5	22,1	24,6	29,9	8,9	34,9
45-60	148,9	96,9	44,7	27,8	46,5	16,8	62,6
60 und mehr	256,6	155,4	85,2	20,5	38,4	9,0	65,5
Insgesamt	567,2	322,0	188,5	107,6	157,5	41,1	221,3
Männer							
18-25 Jahre	16,4	7,9	8,7	5,4	9,1	1,6	14,7
25-35	28,0	11,0	9,9	10,7	15,0	3,3	16,9
35-45	37,6	18,4	10,2	12,1	16,3	7,0	15,7
45-60	69,3	49,5	20,7	13,6	23,0	13,1	27,1
60 und mehr	104,4	79,7	39,6	8,6	17,9	6,9	26,1
Zusammen	255,6	166,6	89,2	50,4	81,4	31,9	100,4
Frauen							
18-25 Jahre	13,9	6,9	7,6	6,6	6,9	0,5	12,2
25-35	26,6	9,4	10,3	11,9	11,7	1,3	14,5
35-45	39,3	16,1	11,9	12,6	13,6	1,9	19,3
45-60	79,7	47,3	24,0	14,2	23,5	3,7	35,5
60 und mehr	152,2	75,7	45,5	11,9	20,5	2,1	39,4
Zusammen	311,6	155,4	99,4	57,2	76,2	9,5	120,9

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

4.4. Landtagswahl 2009

Tabelle: Amtliches Endergebnis – Direktstimmen (Erststimmen) der Landtagswahl vom 30. August 2009

	Absolut			Prozent		
	2009	2004	2009-2004	2009	2004	2009-2004
Wahlberechtigte	3.510.336	3.554.542	-44.206			
Nichtwähler	1.679.517	1.435.750		47,8	40,4	7,5
Wähler	1.830.819	2.118.792	-287.973	52,2	59,6	-7,5
Abgegebene Stimmen	1.830.819	2.118.792	-287.973	52,2	59,6	-7,5
Ungültige Stimmen	44.149	64.192	-20.043	2,4	3,0	-0,6
Gültige Stimmen	1.786.670	2.035.621	-248.951	97,6	96,1	1,5
CDU	696.539	846.544	-150.005	39,0	41,6	-2,6
LINKE	398.899	505.648	-106.749	22,3	24,8	-2,5
SPD	206.646	229.356	-22.710	11,6	11,3	0,3
NPD	100.105	100.765	-660	5,6	5,0	0,6
FDP	218.926	164.109	54.817	12,3	8,1	4,2
Grüne	137.623	121.803	15.820	7,7	6,0	1,7
PBC	1.672	5.678	-4.006	0,1	0,3	-0,2
BüSo	5.549	18.058	-12.509	0,3	0,9	-0,6
DSU	1.728	18.171	-16.389	0,1	0,9	-0,8
REP	0	4.179	-4.179	0,0	0,2	-0,2
Freie Sachsen	8.202		8.202	0,5		0,5
FP Deutschlands	1.153	2.774	-1.621	0,1	0,1	-0,1
Humanwirtschaft	227		227	0,0		0,0
SVP	711		711	0,0		0,0
BILDUNG	495		495	0,0		0,0
DOSE	574		574	0,0		0,0
Förster	790		790	0,0		0,0
Freie Bürger	324		324	0,0		0,0
Für unsere Region	420		420	0,0		0,0
FW Sachsen	1.333		1.333	0,1		0,1
Frieden	289		289	0,0		0,0
Gerechtigkeit	283		283	0,0		0,0
Nitzsche	4.128		4.128	0,2		0,2
2009 nicht angetreten		18.536			0,9	

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Tabelle: Amtliches Endergebnis – Listenstimmen (Zweitstimmen) der Landtagswahl vom 30. August 2009

	Absolut			Prozent		
	2009	2004	2009-2004	2009	2004	2009-2004
Wahlberechtigte	3.510.336	3.554.542	-44.206			
Nichtwähler	1.679.517	1.435.750		47,8	40,4	7,5
Wähler	1.830.819	2.118.792	-287.973	52,2	59,6	-7,5
Abgegebene Stimmen	1.830.819	2.118.792	-287.973	52,2	59,6	-7,5
Ungültige Stimmen	33.470	38.657	-5.187	1,8	1,8	0,0
Gültige Stimmen	1.797.349	2.080.135	-282.786	98,2	98,2	0,0
CDU	722.983	855.203	-132.220	40,2	41,1	-0,9
LINKE	370.359	490.488	-120.129	20,6	23,6	-3,0
SPD	187.261	204.438	-17.177	10,4	9,8	0,6
NPD	100.834	190.909	-90.075	5,6	9,2	-3,6
FDP	178.867	122.605	56.262	10,0	5,9	4,1
Grüne	114.963	106.771	8.192	6,4	5,1	1,3
Die Tierschutzpartei	36.932	34.068	2.864	2,1	1,6	0,4
PBC	7.571	13.880	-6.309	0,4	0,7	-0,3
BüSo	4.093	11.299	-7.206	0,2	0,5	-0,3
DSU	3.036	11.133	-8.097	0,2	0,5	-0,3
REP	3.346		3.346	0,2		0,2
Freie Sachsen	24.287		24.287	1,4		1,4
FP Deutschlands	1.535		1.535	0,1		0,1
Humanwirtschaft	2.230		2.230	0,1		0,1
Piraten	34.651		34.651	1,9		1,9
SVP	4.401		4.401	0,2		0,2
2009 nicht angetreten		39.341			1,9	

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Tabelle: Wähler/-innenstromkonto der LINKEN bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

Austausch mit...	Zustrom	Abstrom	Saldo
CDU	14.000	18.000	-4.000
SPD	12.000	31.000	-19.000
NPD	5.000	2.000	3.000
FDP	2.000	6.000	-4.000
Grüne	5.000	10.000	-5.000
Andere	3.000	11.000	-8.000
Summe über Parteien	41.000	78.000	-37.000
Nichtwähler	23.000	63.000	-40.000
Erstwähler/Verstorbene	12.000	40.000	-28.000
Zu-/Fortgezogene	3.000	19.000	-16.000
Wählerströme insgesamt	79.000	200.000	-121.000
Wählerstamm	291.000	291.000	
Wählerstimmen 2009 und 2004	370.000	491.000	-121.000

Quelle: Infratest-dimap 2009

Tabelle: Anteil der Wähler/-innen der LINKEN nach Alter und Geschlecht bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

Alter	%	Diff. zu '04	Frauen	%	Diff. zu '04	Männer	%	Diff. zu '04
	20,6	-3,0		20	-5		21	-1
18-24 Jahre	13	-4	18-24 Jahre	13	-7	18-24 Jahre	12	-2
25-34	13	-5	25-34	14	-8	25-34	13	-3
35-44	16	-6	35-44	16	-8	35-44	16	-3
45-59	22	-3	45-59	22	-4	45-59	23	-3
60 und älter	25	-1	60 und älter	22	-3	60 und älter	28	1

Quelle: Infratest-dimap 2009

Tabelle: Anteil der Wähler/-innen der LINKEN nach Bildungsstand und Konfession bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

Bildung	%	Diff. zu '04	Konfession	%	Diff. zu '04
hoch	22	-4	Evangelisch	10	-1
mittel	19	-2	Katholisch	10	-2
niedrig	22	-2	keine/andere	26	-5

Quelle: Infratest-dimap 2009

Tabelle: Anteil der Wähler/-innen der LINKEN nach Tätigkeit und Gewerkschaftsmitgliedschaft bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

Tätigkeit	%	Diff. zu '04	Gewerkschaft	%	Diff. zu '04
Arbeiter	18	0	Mitglieder	29	-5
Angestellte	18	-5	nur Arbeiter	26	-1
Beamte	10	-6	Nichtmitglieder	19	-3
Selbständige	11	-1			
Rentner	25	-3			
in Ausbildung	11	-11			
Arbeitslose	32	5			

Quelle: Infratest-dimap 2009

Tabelle: Wahlmotiv, Zeitpunkt der Wahlentscheidung und wahlentscheidende Themen der LINKEN-Wähler/-innen bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

Wahlmotiv			Zeitpunkt der Wahlentscheidung			Wahlentscheidende Themen		
	%	Diff. zu '04		%	Diff. zu '04		%	Diff. zu '04
Kandidat	13	2	am Wahltag	18	0	Wirtschaft	21	-4
Kompetenz	62	-2	während der letzten Tage	11	-1	Integration	3	0
Bindung	19	2	in den letzten Wochen	14	-4	Arbeitsmarkt	33	-9
			vor längerer Zeit	31	-1	Innere Sicherheit	8	1
			immer dieselbe Partei	23	5	Umwelt/Klima	6	4
						Steuern	7	
						Gerechtigkeit	56	4
						Bildung	22	-3
						Familie	15	
						Gesundheit	17	
						Krise	9	

Quelle: Infratest-dimap 2009

Tabelle: Regionale Schwerpunkte und Schwachpunkte der LINKEN bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

	%	Diff. zu '04
Sachsen	20,6	-3,0
Westerzgebirge/Vogtland	23,2	-1,3
Chemnitz/Oberes Erzgebirge	21,7	-1,6
Leipzig/Nordsachsen	21,6	-3,0
Dresden/Osterzgebirge	18,1	-3,9
Oberlausitz/Niederschlesien	19,8	-5,0
Grenzregion Polen/Tschechien	19,9	-2,5
Dresden	17,4	-5,1
Leipzig	23,3	-2,6
Chemnitz	25,7	-2,0

Quelle: Infratest-dimap 2009

Tabelle: Ergebnisse der LINKEN nach dem Merkmal Wahlbeteiligung und Stärke anderer Parteien bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

Wahlbeteiligung			CDU			SPD		
	%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004
stark	19	-3,4	Stark	19,2	-2	stark	23,1	-2,4
mittel	20,2	-2,9	mittel	20	-3,4	mittel	20,5	-3,3
schwach	23,1	-2,7	schwach	23,7	-3,3	schwach	18,8	-3
NPD			FDP			Grüne		
	%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004
stark	20	-2,6	Stark	18,8	-3,4	stark	19,4	-3,9
mittel	21,1	-2,8	mittel	20,1	-3,1	mittel	20,7	-3
schwach	20,3	-3,5	schwach	23,3	-2,2	schwach	21,6	-2

Quelle: Infratest-dimap 2009

Tabelle: Ergebnisse der LINKEN nach den Merkmalen Einwohnerdichte, Zu-/Abwanderung, Ausländeranteil bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

Einwohnerdichte			Zu- und Abwanderung			Ausländeranteil		
	%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004
Hoch	21,3	-3,5	leicht / Zuwanderung	19,5	-3,8	hoch	21,1	-3,6
Mittel	20,5	-2,5	Stark	21,3	-2,1	mittel	20,6	-3,2
Gering	19,9	-3,2	sehr stark	20,6	-3,5	niedrig	20,1	-2,1

Quelle: Infratest-dimap 2009

Tabelle: Ergebnisse der LINKEN nach den Merkmalen Einwohnerdichte, Zu-/Abwanderung, Ausländeranteil bei der Landtagswahl vom 30. August 2009

Arbeitslosigkeit			Anteil Hartz IV-Empfänger			Gemeindeverschuldung			Einkommensstruktur		
	%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004		%	Diff. zu 2004
hoch	21,7	-3,7	Hoch	22,2	-3,5	hoch	23,6	-2,4	hoch	21,2	-2,2
mittel	21,5	-2	Mittel	20,4	-3,2	mittel	20,1	-2,8	mittel	20,8	-3,4
niedrig	18,6	-3,5	Niedrig	19,7	-2,2	niedrig	18,9	-3,8	niedrig	19,4	-2,9

Quelle: Infratest-dimap 2009

4.5. Bundestagswahl 2009

Tabelle: Ergebnis der Bundestagswahl in Sachsen vom 27. September 2009

	Erststimmen		Zweitstimmen		Diff. zu 2005 in %
	absolut	%	absolut	%	
Wahlberechtigte	3.518.195	x	3.518.195	x	
Wähler	2.285.953	65,0	2.285.953	65,0	-10,7
Ungültige Stimmen	36.275	1,6	33.594	1,5	-0,3
Gültige Stimmen	2.249.678	98,4	2.252.359	98,5	0,3
CDU	888.018	39,5	800.898	36,6	5,6
SPD	339.102	15,1	328.753	14,6	-9,9
DIE LINKE	543.805	24,2	551.461	24,5	1,7
FDP	230.005	10,2	299.135	13,3	3,1
Grüne	136.047	6,0	151.283	6,7	1,9
NPD	91.451	4,1	89.611	4,0	-0,8
BüSo	12.382	0,6	18.789	0,8	0,2
REP	x	x	7.148	0,3	-0,2
MLPD	436	0,0	5.281	0,2	0,1
Koalition für Frieden	612	0,0	x	x	x
PBC	1.290	0,1	x	x	x
UW Willi Weise	2.237	0,1	x	x	x

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Tabelle: Repräsentative Wahlstatistik der Bundestagswahl in Sachsen vom 27. September 2009:

Geschlecht und Alter nach Parteien (in %)

	CDU		SPD		DIE LINKE		FDP	
	Erststimmen	Zweistimmen	Erststimmen	Zweistimmen	Erststimmen	Zweistimmen	Erststimmen	Zweistimmen
Gesamt								
18-25 Jahren	31,9	27,8	14,7	12,6	19,3	18,7	14,9	19
25-35	36,2	31,3	13,9	11,4	17,3	16,9	15,5	20,8
35-45	38,6	34,3	12,6	11,4	21,1	21,8	12,9	16,5
45-60	26,9	33,1	12,6	12,4	28,1	28,5	10,9	13,8
60 und mehr	43,7	40,9	18,7	18,9	26,1	26,4	5,8	07. Sep
Insgesamt	39,2	35,6	15,2	14,6	24,3	24,5	10,2	13,3
Männer								
18-25 Jahren	30,6	24,9	15,4	13,2	18,7	17,9	16,1	21,1
25-35	34,5	28,3	14,1	11,7	17,7	17,2	16,3	22,2
35-45	37,6	31,6	12,7	11,1	20,6	22,1	13,1	17,7
45-60	35,5	30,8	12,7	12,3	28,8	29,5	10,3	13,8
60 und mehr	38,9	35,7	19,8	20	29,3	29,7	5,7	8
Zusammen	36,4	31,8	15,6	14,8	25,3	25,7	10,4	14,2
Frauen								
18-25 Jahren	33,3	31,1	13,6	12	20,1	19,6	13,7	16,7
25-35	38,0	34,6	13,6	11,1	16,9	16,6	14,8	19,2
35-45	39,8	37,2	12,5	11,7	21,5	21,4	12,8	15,2
45-60	38,3	35,3	12,6	12,4	27,4	27,6	11,5	15,2
60 und mehr	47,6	45,1	17,8	18,1	23,6	23,7	6,0	7,8
Zusammen	41,9	39,1	14,9	14,4	23,3	23,3	10,0	12,4

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Tabelle: Fortsetzung Repräsentative Wahlstatistik der Bundestagswahl in Sachsen vom 27. September 2009:

Geschlecht und Alter nach Parteien (in %)

	Grüne		NPD		Sonstige	
	Erststimmen	Zweistimmen	Erststimmen	Zweistimmen	Erststimmen	Zweistimmen
Gesamt						
18-25 Jahren	10,0	11,8	7,8	8	1,3	2,2
25-35	10,0	12,4	5,7	5,6	1,4	1,6
35-45	8,4	9,4	5,2	5,1	1,2	1,6
45-60	5,6	6	4,7	4,5	1,2	1,7
60 und mehr	3,1	3,2	1,8	1,8	0,7	0,9
Insgesamt	6,0	6,7	4,0	4	1,1	1,4
Männer						
18-25 Jahren	7,8	10,1	10,2	10,3	1,3	2,5
25-35	8,4	11,4	7,7	7,4	1,4	1,8
35-45	7,5	8,8	7,4	7	1,2	1,6
45-60	4,9	5,4	6,7	6,4	1,2	1,8
60 und mehr	2,6	2,8	2,9	2,9	0,8	0,9
Zusammen	5,2	6,3	5,9	5,8	1,1	1,5
Frauen						
18-25 Jahren	12,6	13,6	5,1	5,4	1,3	1,7
25-35	11,8	13,5	3,5	3,6	1,4	1,4
35-45	9,3	10,1	2,9	3	1,2	1,5
45-60	6,2	6,6	2,7	2,6	1,2	1,6
60 und mehr	3,4	3,5	0,9	0,9	0,7	0,8
Zusammen	6,7	7,2	2,3	2,3	1,0	1,3

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

4.6. Wahlergebnisse in Sachsen seit 1990

Tabelle: Ergebnisse der Landtagswahlen seit 1990

	CDU	LINKE	SPD	FDP	Grüne	Sonstige
LTW 1990	53,8	10,2	19,1	5,3	5,6	6,0
LTW 1994	58,1	16,5	16,6	1,7	4,1	2,9
LTW 1999	56,9	22,2	10,7	1,1	2,6	6,5
LTW 2004	41,1	23,6	9,8	5,9	5,1	14,5
LTW 2009	40,2	20,6	10,4	10,0	6,4	12,4

Tabelle: Kräfteverhältnisse bei Landtagswahlen seit 1990

	schwarz-gelb		Vorsprung	rot-rot-grün	
	%	Diff.		%	Diff.
1990	59,1		24,2	34,9	
1994	59,8	0,7	22,6	37,2	2,3
1999	58,0	-1,8	22,5	35,5	-1,7
2004	47,0	-11,0	8,5	38,5	3,0
2009	50,2	3,2	12,8	37,4	-1,1

Tabelle: Sitzverteilung im Sächsischen Landtag seit 1990

Wahlperiode	Wahljahr	Sitze	CDU	LINKE	SPD	FDP	Grüne	NPD
1	1990	160	92	17	32	9	10	x
2	1994	120	77	21	22	x	x	x
3	1999	120	76	30	14	x	x	x
4	2004	124	55	31	13	7	6	12
5	2009	132	58	29	14	14	9	8

Tabelle: Ergebnisse der Wahlen in Sachsen seit 2004

	CDU	LINKE	SPD	FDP	Grüne	Sonstige
LTW 2004	41,1	23,6	9,8	5,9	5,1	14,5
BTW 2005	30,0	22,8	24,5	10,2	4,8	7,7
KTW 2008	39,5	18,7	11,5	8,3	3,1	18,9
GRW 2009	32,7	15,4	10,9	8,3	5,0	27,6
EPW 2009	35,3	20,1	11,7	9,8	6,7	16,4
LTW 2009	40,2	20,6	10,4	10,0	6,4	12,4

